

Arbeitsbericht:

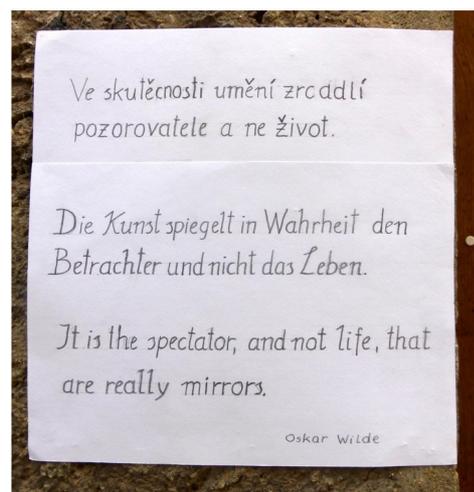
Bedauerlicher Weise durfte ich mein ursprünglich beabsichtigtes Projekt mit einer Überwachungskamera nicht umsetzen. Ich finde, dass es adäquat gewesen wäre, weil ich noch nie soviel Observation gesehen habe, als in Krummau und Umgebung. Egal ob das Objekt nun Denkmal geschützt ist oder nicht, überall wird gebohrt um Kameras anzubringen. Lediglich als Kunstprojekt, war es nicht erwünscht, obwohl ich die Utensilien sogar ohne Bohren oder Kleben am Haus fixiert hätte und es sich nicht um Aufzeichnung, sondern um Reflexion gehandelt hätte. Diesen Aspekt halte ich zumindest für bemerkenswert.

Da die Sache ein hoher finanzieller Aufwand gewesen wäre, konnte ich mich aber schnell lösen und habe das Konzept nun in kleinerem Rahmen umgesetzt.

Das Haus Jakubs und seiner Frau (Kajovska 54), das mich bei meinem ersten Aufenthalt hier so fasziniert hat, wird von nicht wenigen Krummaubesuchern gar nicht wahrgenommen. Es ist über und über bemalt. Jakob und seine Frau schauen seit vielen Jahrhunderten aus dem Fenster auf die Passanten hinab. Es befindet sich gegenüber des Egon Schiele Art Centrum.

Ich habe die beiden abgelichtet, am PC nachbearbeitet, digital auf Stoff bedrucken lassen und anstelle der Augen, Schlitze geschnitten, die ich mit dem Knopflochstich eingefasst habe. Die Bildnisse spannte ich über einen Rahmen und setzte sie vorne in einen tiefen Rahmen aus Buchenholz, an dessen Rückseite sich ein Abschlussbrettchen mit einem Spiegel auf Augenhöhe befand. So sieht sich jede/r der, die durch die Augenschlitze späht, selber in die Augen. Das führte zu allerlei Reaktionen und Bemerkungen und ich konnte viele interessante Gespräche führen, mit Menschen aus der ganzen Welt!

Fortan musste ich jedoch viele Stunden im Restaurant Jakubs sitzen, um auf meine Beiden auf zu passen. Als ich einmal gesehen habe, dass ein besonders fürwitziger Tourist die Bilder einfach heruntergenommen hat, musste ich am eigenen Leib erfahren weshalb überall die Kameras angebracht sind.





Darnach wandte ich mich Schiele zu. Natürlich habe ich mir die Ausstellung im Centrum angeschaut. Dabei ist mir aufgefallen, dass auch seine Schwester, die für Schiele so typische Verschränkung der Hände machte, dass Schiele zu Beginn seiner Karriere ganz minutiös (auf)gezeichnet hat und dass er in seinen Krummaubildern auf die Darstellung der höfischen Architektur weitgehend verzichtet hat.

Ich beschloss eine Intervention an Schiele Bildern zu machen.

Meine Knopf/Loch/Bilder verstehen sich als Hinterfragung des Bildbegriffes an und für sich: Was ist ein Bild, ist ein Bild noch ein Bild wenn es Löcher hat und was ist dahinter? (Die Mechanismen des Kunstbetriebs und die Infragestellung des Künstlermythos mit eingeschlossen.)

In der schönen, neuen Welt ist es möglich jede Kunst auf jedwedem Material drucken zu lassen. Diesmal sogar im Angebot! So bestellte ich Schiele, auf Leinwand gedruckt, was mit Verlaub ein Fake ersten Grades ist, aber für meine Intervention notwendig. Schließlich war Schiele doch hauptsächlich Zeichner. Trotz großspuriger Werbung und aufgrund einiger Missverständnisse dauerte es fast bis Ende meines Aufenthaltes bevor die Schiele Kopien endlich im Egon Schiele Art Centrum ankamen. Da war der tschechische Tischler, der mir die Rahmen machte, schneller. Die waren schon nach zwei Tagen fertig.



So hatte ich auch viel Zeit mir die Gegend an zu schauen.

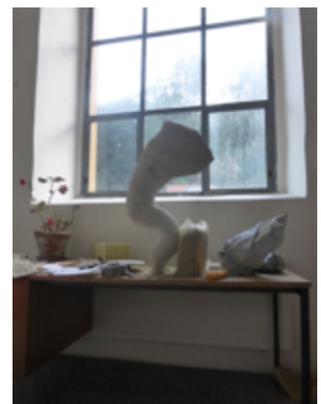
Zum einen habe ich fotografiert und weiterbearbeitet und mich auf den touristischen Alltag im August eingelassen. Krummau ahoi...



Außerdem habe ich mir Ton besorgt und modelliert, hier ging es um das Austarieren der Form, um Balance.

Es war ein Versuch, der zuletzt im Kübel gelandet ist.

Aus meiner Lebenszeit als Jugendliche in Kufstein dämmerten mir plötzlich allerhand Erinnerungen herauf, die in Zusammenhang mit befreundeten Familien, die aus Böhmen geflüchtet waren, standen. So lebte ich einige Zeit in der Wohnung einer kurz zuvor tragisch ums Leben gekommenen Frau, deren Sohn in Wien studierte. Überall fand ich diese fünfblättrige Rose, (die Wappenblume der Rosenberger) und auch einige Bücher einer



Stadt mit vielen Türmen. Das hat mich sehr berührt, obwohl ich nicht ganz verstand was daran so Besonderes sein sollte. Ein Bild mit einer sehr kleinen, gerahmten Radierung der Wappenrose nahm ich mir bei meinem Auszug damals mit, weil sich die Familienmitglieder ohnehin nicht für diesen Kram interessierten, wie sie selber sagten.

Der Student starb einige Jahre später an seiner Drogensucht und auch die anderen Geschwister führten kein leichtes Leben. Hier in Krummau fielen mir diese und noch andere Geschichten wieder ein. Diese traurigen Erlebnisse von Vertreibung, Flucht und Heimweh (auch aus Erzählungen anderer Familie) wurden mir hier bewusst und ich machte mich auf den Weg zum Friedhof. Der Friedhof von Krummau macht einen sympatisch verlotterten Eindruck und inmitten der Gräber entdeckte ich große Freiflächen, Wiesen, von denen ich annehme, dass sie durch den Aderlass der Bevölkerung durch die vertriebenen Sudendenten entstanden sind. Denn die Juden hatten ihren eigenen Friedhof außerhalb der Stadt.

Als ich auf der Suche nach Werkzeug war (schwierig) geriet ich in ein Geschäft für Gastronomiebedarf. Dort lag ein Stapel einer Buch-Dokumentation über die ehemalige deutsche Bevölkerung (und ihre Kultur). Der Ladeninhaber hat mir erzählt, dass sich sein Freund, ein Tscheche so für dieses Thema interessiert, dass er dieses Buch geschrieben hat, das beinahe eine wissenschaftliche Recherche ist. Und er verkauft dieses nun in seinem Geschäft.

Ich habe einen Herrn Schoderbauer kennengelernt, der kein Wort deutsch spricht und dafür einen Herrn Jaroslav Gallistl, bei dem sich ein Oberösterreichisch erhalten hat, das die Sprache meiner bäuerlichen Eltern war und selbst hier in OÖ kaum jemand mehr spricht. Er vermietet übrigens die billigste Zimmer Krummau: um 10€ die Nacht!

An der Peripherie, wo sich die Kulturen mischen ist es doch immer am Interessantesten und Spannendsten und das ist schön und sollte kein Grund für Vorbehalte und Feindseligkeit sein.

Vielen Dank für die schöne Zeit in Krummau!



Werke im Anhang: Tote Stadt, Intervention am Schiele Bild

Edith Schiele, Intervention am Schiele Bild

Fotografie aus der Serie "domestic gardens", Tischwasser

Gabriele Gruber-Gisler
gab.grub-gis@aon.at
www.konzept-kunst-keramik.at
0660 7380396

Pitzldorferstraße 1
4551 Ried imTraunkreis

07588 7374



Tote Stadt, Intervention am Schiele Bild



Edith Schiele, Intervention am Schiele Bild



Fotografie aus der Serie "domestic gardens", Tischwasser